

# Hard Truths

Photographers of the *New York Times*

Cercle Cité 21.11.2018 - 27.01.2019

Text: Simone Beck

We need these images to help us form intelligent opinions, to be the voice of outrage for those who no longer have, or perhaps never had, a voice of their own. The victim's agony was not stopped by the photographer's work. But it was expressed. Their pain was not without witness, their tragedy not suffered unseen. ([www.fep-photo.org](http://www.fep-photo.org))

Die Ausstellung im Cercle Cité konfrontiert uns in der Tat mit harten Wahrheiten. Fotojournalisten der renommierten *New York Times* zeigen Menschen im Krieg, auf der Flucht, im Gefängnis, Menschen als Opfer von Gewalt, Macht, Umweltschäden, Menschen, die trauern, die einsam sind, deren Lebensumfeld zerstört wurde.

Wir alle kennen Fotos, die uns seit langem begleiten: *Migrant Mother* von Dorothea Lange aus *Bitter Years*, eine Ausstellung, die man im CNA in Düsselungen sehen kann, oder *Napalm Girl*, das kleine vietnamesische Mädchen Kim Phuc, das schreiend und nackt einer Napalm-Attacke seines Dorfes durch die amerikanische Armee zu entkommen versucht.

Von ähnlicher Intensität sind die Bilder, die in *Hard Truths* gezeigt werden. Die amerikanische Stiftung FEP (*Foundation for the Exhibition of Photography*) hat mit den Werken von Daniel Berehulak, Ivor Prickett, Meredith Kohut, Newsha Tavakolian und Tomás Munita eine Auswahl getroffen, die vor Luxemburg in der *London School of Economics* und in Paris im Rahmen von *Paris Photo* im *Grand Palais* gezeigt wurde.

In ihren Unterlagen zur Ausstellung unterstreichen die Kuratoren Arthur Ollman und William Ewing unter welchen schwierigen Bedingungen manche dieser Bilder zustande kamen. Die Menschen, die auf der anderen Seite des Objektivs sind, sind oft unendlich müde, unendlich traurig, lassen niemand an

sich heran, können nur überleben, indem sie niemand trauern. Dass sie sich trotzdem fotografieren lassen, beweist, dass es den Fotografen gelungen ist, ihr Vertrauen zu gewinnen, indem sie ihnen und ihren Geschichten den notwendigen Respekt entgegen bringen.

Daniel Berehulak (Jg. 1975) stammt aus Australien und hat mit seinem fotografischen Werk zahlreiche renommierte Preise gewonnen, wie den Pulitzer-Preis für seinen Bericht über die Ebola-Epidemie in Westafrika oder den *World Press Photo Award*, der ihm fünfmal verliehen wurde. Seine Bilder zeigen uns die schreckliche Realität des Krieges, den der philippinische Präsident Duterte gegen die Drogendealer führt.

Die Amerikanerin Meredith Kohut (Jg. 1983) arbeitet von Venezuela aus. Ihre Bilder beleuchten die vielfältigen Missstände, unter denen Menschen in Südamerika zu leiden haben, sei es der Drogenhandel in Bolivien, der Zusammenbruch der Chavez-Revolution in Venezuela, die Gewalt auf den Straßen und in den Gefängnissen von El Salvador oder die Prostitution in Kolumbien. Die preisgekrönte Fotojournalistin arbeitet seit langem für die *New York Times*, aber auch für zahlreiche europäische und südamerikanische Medien.

Der Chilene Tomás Munita (Jg. 1985) interessiert sich vor allem für Menschenrechts- und Umweltfragen. So wurde er 2015 für seine vorausschauende Arbeit über die Verfolgung der Rohingya ausgezeichnet

und erhielt im gleichen Jahr den *Gabriel Garcia Marquez Award* für seinen Bildbericht über die Cowboys in Patagonien. *Hard Truths* zeigt seine Bilder über das heutige Kuba, zwar kein Kriegsgebiet, aber ein Lebensumfeld, das den Menschen Mut und Ausdauer abverlangt.

Der in Irland geborene und in Istanbul lebende Ivor Prickett (Jg. 1983) hat für das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen die Menschen begleitet, die sich aus den Kriegsgebieten des Nahen und Mittleren Ostens auf den Weg nach Europa gemacht haben. Fast das ganze Jahr 2017 über berichtete er aus Mossul, der hart umkämpften irakischen Stadt. Durch seine Bilder will er uns die Geschichten der Menschen nahe bringen, deren Leben durch Kriege und andere Tragödien aus den Fugen geraten sind.

Die Iranerin Newsha Tavakolian (Jg. 1981) ist seit ihrem 17. Lebensjahr professionelle Fotografin. Als 18-jährige berichtete sie über die Studentenaufstände in Teheran im Jahre 1999. Ihre Bildberichte über den Krieg in Irak wurden in zahlreichen internationalen Medien veröffentlicht. Große Museen wie das *Victoria & Albert Museum* in London oder das *Museum of Fine Arts* in Boston haben ihre Werke ausgestellt. Newsha Tavakolian, die 2017 *Associate* der renommierten Fotoagentur Magnum wurde, zeigt in *Hard Truths* den Einfluss, den die wirtschaftlichen Sanktionen auf die iranische Mittelschicht haben. ♦





▲ Ein Hinterhofherrenfrisör  
im alten Havana.  
© Tomás Munita for  
The New York Times (2015)



Die iranische Schauspielerin ►  
Mitra Hajjar spricht über  
ihren Vater, der sein  
Augenlicht verliert.  
Das US-amerikanische  
Medikament, das ihm  
helfen könnte,  
kann wegen der  
Bank-Sanktionen nicht  
importiert werden.  
© Newsha Tavakolian for  
The New York Times (2014)



Im hart umkämpften Mossul ►  
retten irakische Soldaten einen  
kleinen Jungen, den ISIS als  
menschliches Schutzschild  
missbraucht haben soll.

© Ivor Prickett for  
the New York Times (2017)



Menschen flüchten vor ISIS. ►

© Ivor Prickett for  
the New York Times (2017)



**Hard Truths**  
im Cercle Cité  
vom 21.11.2018  
bis 27.01.2019

Öffnungszeiten: täglich  
von 11.00 bis 17.00 Uhr  
Eintritt: kostenlos  
Führungen: samstags  
um 15.00 Uhr





In der staatlichen  
Nervenheilanstalt von  
Barquisimeto in Venezuela  
fehlt es an allem:  
Lebensmitteln,  
Medikamenten, Bettwäsche.  
Omar Mendoza ist einer  
der vielen unterernährten  
Patienten.

© Meredith Kohut  
for The New York Times (2016)



Kriminalbeamte beugen  
sich über den Leichnam von  
Romeo Torres Fontanilla,  
genannt Tigas, der von  
zwei Motorradfahrern  
erschossen wurde.  
© Daniel Berehulak for  
The New York Times (2016)